

Von Drachen und Dämonen

Fotos: Christiane Reichhammer



Die Drachen von Komodo - hautnah

Labuhan Bajo heißt der Flughafen auf der Sunda Insel Flores, eine Flugstunde von Bali entfernt. Über eine schmale, leicht holprige Straße gelangen wir zum Hafen, wo wir auf ein kleines Boot steigen, das uns auf die Insel Rinca bringt. Die Fahrt ist gemütlich, zu Mittag stärken wir uns noch mit frischem Fisch und Gemüse, gespannt und erwartungsvoll lassen wir Flores und einige kleinere Vulkaninseln, die üppig grün bewachsen sind, an uns vorbeiziehen. Dann heißt es wieder raus - auf festen Boden und zu Fuß Richtung Besucherstation. Und schon warten sie auf uns: die ersten Warane - unter Bäumen oder Holzplanken den kühlenden Schatten suchend. Anders als wir. Denn wir starten, nach erstem Kontakt mit den Urviechern, eine kleine Wanderung. Bei über 40 Grad brütender Hitze, über Stock und Stein durch Dschungel und Savanne. Furchtlos, um den urzeitlichen Echsen auch in freier Wildbahn zu begegnen. Erlaubt ist dies nur in Begleitung eines Rangers, der uns - mit einem Holzstock bewaffnet - den Weg weist und mögliche Aufenthaltsorte der Urtiere ansteuert. Die schweißtreibende Wanderung wird belohnt: Nicht nur mit einer traumhaften Aussicht auf sanft-grüne Hügel, Palmen und die Meeresbucht, sondern wir erblicken auch Wasserbüffel, Rebhühner und schließlich immer wieder einzelne Warane, z.B. ein Weibchen beim Nestbau oder riesige Tiere, die - scheinbar faul und träge - im Gras liegen. Die Urzeit ist uns plötzlich so nahe.



Rinca: paradiesischer Blick auf die Insel und Bucht

„Bis zu drei Meter lang werden die Warane“, erzählt unser Guide Bonaventura. Und obwohl die ledrigen, nicht wirklich hübschen Tiere behäbig daliegen, sind sie blitzschnell und gefährlich. „Eine Ziege können sie in einem Stück verschlingen“, so Bonaventura. Dabei hilft ihnen nicht nur die Möglichkeit, ihren Kiefer auszuklinken, sondern auch ein körpereignes Gift, das die Beute nach einiger Zeit tötet. Damit sind auch Wasserbüffel ein gefundenes Fressen für die Warane, wie einzelne Gerippe auf der Tour davon zeugen, und selbst Menschen wurden schon Opfer der Tiere. Etwa 2.500 Exemplare leben vor allem auf den Inseln Komodo und Rinca. Sie werden auf der Roten Liste gefährdeter Arten geführt. Seit 1980 gibt es den Nationalpark Komodo, zu dem Komodo, Rinca und Padar gehören, der sich sowohl dem Schutz der Warane, als auch der Erhaltung der Flora und Fauna widmet. Dass wir von den 1.000 Drachen, die hier angeblich allein auf Rinca leben, nur einigen wenigen begegnen und nicht auf deren Mittagstisch landen, kann



Felsentempel Tanah Lot

Neun Stunden Flug nach Taipeh, vier weitere nach Denpasar in Bali, eine Stunde Flug nach Flores, 2,5 Stunden Fahrt mit dem Boot nach Rinca und dann noch Fußmarsch. Endlich sind wir an unserem Ziel, denn wenn man etwas Ungewöhnliches sehen und erleben möchte, darf man schon mal etwas auf sich nehmen: Hier sind sie also zu finden, die berühmt-berüchtigten Komodowarane.

man letztendlich als Glück bezeichnen. Glücklicherweise, aber erschöpft kehren wir nach dem Trip nach Flores zurück.

Am nächsten Tag haben wir vor Abflug nach Denpasar noch ein bisschen Zeit und besuchen den lokalen Markt. Gänzlich untouristisch, bunt, alle Produkte für den täglichen Gebrauch. Einen Abstecher machen wir auch zur Spider Cave, die wie der Name nicht sagt, vor allem auch von Fledermäusen bewohnt wird. Und dann sind wir wieder in Bali - weg von den Drachen. Hin zu den Dämonen, Geistern und Göttern, in einer völlig anderen Welt.

Wer redet hier von Stress?

„Ist es nicht wahnsinnig stressig, den ganzen Tag irgendwelche Geister zu besänftigen?“ Etwas irritiert über die Frage - so in etwa als würde man uns fragen, ob es nicht anstrengend ist, sich für jeden Tag den Wecker zu stellen - aber wie immer freundlich antwortet unser Guide Kana: „Nein, bei uns gehört das zum Teil des täglichen Lebens!“ Auf Bali werden Traditionen und Familienleben gepflegt und hoch gehalten. Es gibt keinen Anlass auf Bali, der letzten hinduistischen Enklave im muslimischen Indonesien, ob die Geburt eines Kindes, der erste Zahn, der Stimmbruch, Geburtstage, Hochzeiten, Begräbnis, der nicht von einer Zeremonie begleitet wird. In manchen Landstraßen reiht sich eine Tischlerei an die andere, ein Steinmetz an den anderen.



Flores: sanfte und üppig-grüne Vulkanlandschaft



Ulun Danu Tempel auf einer Insel im Bratan See



Tenganan: Die Bewohner leben abgeschottet



Die Reisterrassen von Jatiluwih

Schnell wird klar, dass die tausendfach produzierten Figuren und Schnitzereien nicht (nur) für Souvenirläden oder europäische Einrichtungshäuser gedacht sind, sondern auf der Insel jedes Haus (mit eigenem Tempel), Garten und jeden Tempel in überquellender Pracht mit Statuen, Skulpturen, Verzierungen, bizarren Figuren und Fantasiegestalten schmücken, böse Geister abhalten und gute anlocken sollen. Zur Mittagszeit sieht man Menschen, die mit kleinen Schüsseln aus Bananenblättern oder Tellern gefüllt mit Reis, Fleisch, Obst, Keksen und Räucherstäbchen zu den Tempeln eilen, oder ihre Geschenke an Wegkreuzungen und Hauseingängen platzieren, um ihre Opfer darzubringen und zu beten. Teil des täglichen Lebens eben.

Die großen Tempel sind Anziehungspunkt vieler Touristen – mit zum Teil nervigen Begleiterscheinungen. Wenn z. B. beim Uluwatu Tempel, der hoch oben auf einer Klippe mit Blick auf die Küste und Meeressicht im Südwesten der Insel thront, Monkey Business herrscht. Lästige Makaken flattern (= klauen für unsere deutsche Leser) den Touristen Sonnenbrillen oder ähnliches, flüchten rauf auf Bäume und werden mit Essen gelockt, bis sie ihre Beute loslassen. Der Retter wird letztendlich von den Besuchern mit ein paar Münzen belohnt... Bei Sonnenuntergang dient die Kulisse auch der Aufführung des Kecak-Tanzes, bei dem eine Männergruppe mittels tranceartigen Gesängen und Bewegungen eine Geschichte erzählt.

Natur- und göttliche Gewalt treffen auch beim Felsentempel Tanah Lot aufeinander, wenn die Wellen wild gegen den Felsen, auf dem der Tempel thront, schlagen. Eine wichtige Kultstätte aus dem 10. Jhd. ist Goa Gajah, der Elefantentempel. Die Grotte wird von riesigen Dämonen bewacht,



Opfergaben werden mehrmals täglich dargebracht

die Badeplätze mit steinernen Nymphen befinden sich gegenüber.

Kunst & Kitsch

Unsere Reise führt uns aber noch weiter nach Ubud, das für mehrere Tage unser „Wohnsitz“ und Ausgangspunkt für fantastische Ausflüge ist. Die vielen Restaurants und die Tophotellerie machen uns den Aufenthalt mehr als angenehm. Ubud selbst war einst Künstlerdorf und ähnelt heutzutage einem riesigen Freiluftbasar mit Millionen Dingen wie Sarongs, Kunsthandwerk aus Holz, Bast, Stoff, Leder sowie Schmuck und Krimskrams. Den Charme der frühen Tage hat Ubud wohl verloren, das hält uns aber nicht davon ab uns wild feilschend dem Shopping zu widmen und dadurch das erlaubte Höchstgewicht für das Fluggepäck zu strapazieren. Die Marktfrauen haben mit uns Europäern dennoch ein leichtes Spiel.

Eine besondere Art, Land und Leute möglichst nahe zu kommen, ist ein Ausflug mit Kübelautos, alten VW-Cabrios. Vorbei geht es an den Tempeln und Statuen, durch Dörfer und kleine Städte, vorbei an verfallenen Mauern, die an die Geschichten der Dschungelbücher erinnern, durch sanft-grüne Landschaften, durch Dschungel und Reisfelder. Die Reisterrassen von Jatiluwih z. B. lassen unsere Augen übergehen: ein „architektonisches“ Meisterwerk der Bauern, Stufe für Stufe, mit Wasserrinnen und Vogelscheuchen sowie kleinen Altären dazwischen.

Mitten im Dschungel besuchen wir etwa den Batu Karu Tempel am gleichnamigen Berg, etwa im 11. Jhd. erbaut. Hier verführen die Stille, die mit Moos bewachsenen kleinen Tempel und Gebäude und ein romantischer Teich zu einer Pause. Eine Zauberwelt für sich ist der Ulun Danu Tempel auf einer kleinen Insel im Bratan See mit Ausblick auf das Vulkanmassiv. Umgeben von Seerosen und Blumen sowie einem großen Park ist er beliebtes Motiv, vor allem als Fotohintergrund verliebter Pärchen. Größtes Heiligtum, Sitz der Götter und Muttertempel aller balinesischer Tempel ist der „Pura Besakih“ am Fuße des Vulkans Gunung Agung gelegen. Dicke Wolken verhängen sich in den obersten Gebäuden der insgesamt 200 Tempel, Schreine und sonstigen Gemäuer.

Im Osten Balis liegt Tirta Gangga, das bedeutet „Wasser des Ganges“, und ist ein Wasserpalast, erbaut 1947, repräsentativ und sehr romantisch. Mehrere Becken laden hier auch zum Baden ein. Völlig unbeeindruckt von der hinduistischen Glaubensrichtung zeigt sich das Bergdorf Ten-

gan. Der Ort wurde erst 1980 entdeckt; bis dahin lebten die Bewohner abgeschottet von der übrigen balinesischen Bevölkerung und pflegen nach wie vor ihren eigenen Glauben und ihre eigenen Traditionen: Sie fühlen sich als Nachfahren der Götter. So ist es auch Tradition, dass nur diese Menschen im Ort bleiben dürfen, die auch einen Ehepartner aus dem Dorf wählen. Die Häuser präsentieren sich relativ schmucklos, umso mehr beeindruckt die höchst stolzen Leute mit ihrer Handwerkskunst – und buntgefärbten Gockeln für den Hahnenkampf.

Bali ist natürlich auch Badedestination. Viele Strände, ob von Legian, Jimbaran oder Sanur Beach, können mit exklusiven Hotels und Resorts aufwarten, beherbergen eine Vielzahl von Restaurants und Bars. Den Zauber des Landes, die Freundlichkeit und die friedfertige Ruhe erfährt man vor allem im Landesinneren. Die Dämonen und Geister scheint die Bevölkerung voll im Griff zu haben.

Christiane Reitshammer ❖

i tip unterwegs

tip-Redakteurin Christiane Reitshammer war mit Raiffeisen Reisen und China Airlines unterwegs in Taiwan, Bali und Komodo. Raiffeisen Reisen bietet die Götterinsel Bali und die Dracheninseln in Kombination von 26. August bis 9. September bzw. von 30. September bis 14. Oktober zum Pauschalpreis von 2.590 EUR p.P. an. Inkludierte Leistungen: Flug mit China Airlines Wien – Taipei – Denpasar – Taipei – Wien; Flüge Bali – Flores, Transfers, Stopover-Programm in Taipei (inkl. Wolkenkratzer Taipei 101, Chiang Kai Shek Gedächtnishalle, Nachtmärkte...), Ausflüge, Bootsfahrt, Übernachtungen in sehr guten Hotels in Sanur Beach, Flores und Ubud, großteils deutschsprachige Reiseleitung.



Seit 1.000 Jahren gibt es den Batu Karu Tempel